

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 82.

Laasphe, Samstag den 13. Oktober 1900.

25. Jahrgang.

Bestellungen

für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Verlagsstelle.

Amtliche Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe.

Vom 1. Oktober 1900.

Nach § 35 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 (Reichs-Gesetzbl. S. 573) hat jeder Unternehmer eines unter die §§ 1 oder 2 dieses Gesetzes fallenden, bisher der reichs-gesetzlichen Unfallversicherung nicht unterstellten Betriebes binnen einer vom Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden Frist den jetzt versicherungspflichtigen Betrieb unter Angabe des Gegenstandes und der Art desselben sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden.

Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum

15. November 1900 einschließlich

festgesetzt. Für die nicht angemeldeten Betriebe hat die untere Verwaltungsbehörde die Angaben nach ihrer Kenntnis der Verhältnisse zu ergänzen, dieselbe ist befugt, die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe zu einer Auskunft darüber innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen im Betrage bis zu einhundert Mark anzuhalten.

Welche Staats- oder Gemeindebehörden als untere Verwaltungsbehörden im Sinne des Gesetzes anzusehen sind, wird von den Zentralbehörden der Bundesstaaten bestimmt und öffentlich bekannt gemacht.

Im Uebrigen wird wegen der Anmeldung auf die beigelegte Anleitung hingewiesen.

Berlin, den 1. Oktober 1900.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Gabel.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 9. Oktober 1900.

Der Landrath. v. Gersdorff.

Anleitung

betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe.

(§ 35 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900.)

1. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auf die bisher der reichs-gesetzlichen Unfallversicherung nicht unterstellten, durch die §§ 1 und 2 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 für versicherungspflichtig erklärten Betriebe. Demzufolge sind anzumelden, soweit diese Betriebe nicht bereits der Versicherungspflicht unterworfen sind:

- a) die gewerblichen Brauereien,
- b) die Gewerbebetriebe, welche sich auf die Ausführung von Schlosser- oder Schmiedearbeiten erstrecken, sowie das Fensterputzen und das Fleischerhandwerk,

Haus Breitenau und seine Enkel.

Erzählung von Karl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

„Ich rief den ganzen Stolz meiner Geburt herbei, ich wollte versuchen, zu entzagen und diese unglückselige Liebe aus meinem Herzen verbannen, aber diese täglichen Versuche, soll ich sie noch fernherin fortsetzen, werden mich in's Grab bringen. Ich muß das einzige Mittel der Rettung ergreifen — was meine Großmama heute von mir will, hat sie gestern Abend, als ich ihr gute Nacht bot, in nicht mißzuverstehenden Worten schon durchblicken lassen. Habe ich nur selbst erst die Brücke hinter mir verbrannt, ist jede Rückkehr unmöglich, so werde ich meine Ruhe wieder finden!“

Zehn Minuten später trat Rosamunde in das Zimmer der Gräfin Louise.

„Lebte sie allein, und nachdem sie die Enkelin gebeten, sich neben sie zu setzen, sagte sie:

„Ich möchte mit Dir über eine Sache sprechen, mein Kind, die ich zu einem endlichen Abschluß zu bringen beauftragt bin. Es ist Dir bekannt, daß Roderich Dich liebt. Ich habe ihm Deine Hand, vorbehaltlich Deiner Einwilligung, zugesagt — Dein Papa hat nichts dagegen — die ganze Welt sieht in Dir bereits die künftige Gemahlin Deines Vaters — er hat gestern abermals bei mir in aller Form um Dich angehalten und mich um meine Fürsprache gebeten — Du tannst ihn nach dieser offiziellen Werbung nicht länger hinhalten und ohne triftige Gründe die Entscheidung nicht weiter hinauschieben. Was hast Du mir darauf zu erwidern?“

Rosamunde zögerte einen Augenblick mit der Antwort

- c) die gewerbmäßigen Lagerbetriebe,
- d) die Lagerungs-, Holzfüllungs- oder der Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betriebe, wenn sie mit einem Handelsgewerbe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen steht, verbunden sind,
- e) Betriebe jeder Art, für welche durch thierische Kraft bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Anwendung kommen.

2. Als „gewerbliche“ Brauereien sind solche anzusehen, deren Erzeugnisse zur Veräußerung an Dritte bestimmt sind, ohne Rücksicht auf den Umfang der Erzeugung und auf die Herstellungsweise des Bieres (ob obergährig oder untergährig).

3. Die Gewerbebetriebe, auch wenn sie nur handwerksmäßig — mit oder ohne Werkstatt — betrieben werden. Auch die Art der ausgeführten Arbeiten ist unerheblich.

4. Das Gleiche gilt für das Fleischerhandwerk; insbesondere sind auch diejenigen Betriebe der Versicherung unterworfen, welche sich auf die Schlachtung fremden Viehs in fremden Haushaltungen beschränken.

5. Die gewerbmäßigen Lagerbetriebe unterliegen — im Gegensatz zu dem bisherigen Rechtszustande — der Versicherungspflicht auch dann, wenn die Lagerung der Güter ganz oder theilweise unter freiem Himmel stattfindet.

6. Die Voraussetzung für die Versicherungspflicht der unter Ziffer 1 d) angeführten Lagerungs-, Holzfüllungs- und Beförderungsbetriebe ist, daß sie mit einem Handelsgewerbe verbunden sind, und daß der Inhaber dieses Gewerbes im Handelsregister eingetragen steht. Es sind also beispielsweise die von Klein-gewerbetreibenden oder Handwerkern, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, ausgeübten Betriebe jener Art von der Versicherungspflicht ausgenommen, sofern sie nicht Theile eines anderen versicherungspflichtigen Betriebes sind.

7. Ein Lagerungsbetrieb im Sinne der letztgenannten Vorschrift ist nicht anzunehmen, wenn Waaren in geringerem Umfange, oder nicht für eine Dauer, sondern mehr zufällig und gelegentlich gelagert werden.

8. Bei den „der Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betrieben“ kommt es nicht darauf an, ob die Beförderung auf dem Lande oder zu Wasser erfolgt. Ebenso ist die Art und Größe des Fahrzeuges und die Art der bewegenden Kraft gleichgültig. Insbesondere gehören hierhin die von größeren Handelsgesellschaften zum Ausfahren von Waaren an die Kunden verwendeten Fuhrwerksbetriebe.

9. Während bisher der Versicherungspflicht nur diejenigen Betriebe unterstanden, in denen Dampf- oder durch elementare Kraft (auch Elektrizität) bewegte Triebwerke zur Anwendung kamen, genügt nunmehr auch ein durch thierische Kraft bewegtes Triebwerk, um den Betrieb „Fabriken“ gleichzustellen und damit dessen Versicherungspflicht zu begründen.

(Schluß folgt.)

Die Vorgänge in China.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee hat die Militär- und Civilbehörden der Provinz Petchili (Hauptstadt: Peking) auffordern lassen, sich innerhalb 48 Stunden zu unterwerfen. Sie kamen dieser Aufforderung alsbald nach, worauf sämtliche chinesische Truppen entwaflnet wurden. Achttausend Chinesen flohen vor den Truppen

und legte die Hand auf das pochende Herz, dann sagte sie rasch und laut:

„Sag' ihm, daß ich als gehorsame Tochter mich den Wünschen meiner Familie füge würde; doch soll Roderich nicht in mir betrogen werden — sag' ihm zugleich, daß ich ihn zwar achten, aber eine wirkliche Liebe ihm nicht schenken könne — ist ihm nach diesem Bekenntniß meine Hand noch von Werth, so bin ich bereit, sie ihm zu geben.“

„O, gewiß ist sie ihm auch unter dieser Bedingung von Werth, von der Achtung bis zur Liebe ist nur ein kurzer Weg, den er hoffen wird, bald von Dir zurückgelegt zu sehen. Ich danke Dir, liebes Kind, für Deine Folgsamkeit und bin überzeugt, daß Ihr mit einander glücklich werdet. Roderich hat in der Residenz Geschäfte, um sieben Uhr wird er hier wieder eintreffen — wir wollen noch heute Deine Verlobung proklamieren und zur Feier des Tages will ich zum ersten Mal unten im Familienzimmer wieder erscheinen. Wäre Albert nicht krank, so würden wir diesen feierlichen Akt mit aller Würde in den Staatszimmern vor sich gehen lassen, so aber müssen wir uns begnügen, ihn im Parterre zu vollziehen. Ich sehne mich darnach, endlich einmal auch den armen Kranken wieder zu sehen.“

„Ich habe nun noch eine Bitte an Dich zu richten, Großmama, von der ich hoffe, daß Du sie mir nicht ver-sagen wirst. Es ist schon lange mein Wunsch gewesen, mich in der Musik und im Gesang noch etwas auszubilden; Warrenbergs haben mir schon diesen Winter an-geboten, sie zu diesem Zweck längere Zeit zu besuchen — geboten, sie zu diesem Zweck längere Zeit zu besuchen — nach meiner Vermählung würde sich kaum mehr dazu eine Gelegenheit bieten — daher möchte ich Dich und den Papa um die Erlaubniß bitten, bis zu meiner Hochzeit

der Mächte nach befestigten Orten an der chinesischen Mauer.

Aus Shanghai meldet man: Von Eingeborenen ge-brachte Meldungen besagen, Graf Waldersee habe an den Prinzen Tsching und an Li-Hung-Tschang die sehr bestimmt lautende Forderung der Auslieferung des Prinzen Tuan und anderer Führer vor Eröffnung der Verhand-lungen gestellt.

In Peking sollen bleiben 10 000 Japaner, 8000 Deutsche und je 1500 Amerikaner und Russen sowie wahrscheinlich eine Brigade Engländer.

Betreffs der Bahnlinie Tongku-Peking besteht zwischen Deutschland und Rußland ein Uebereinkommen, demzufolge die Theilstrecke von Tongku bis Jantun unter russischer, die von Jantun bis Peking unter deutscher Verwaltung steht.

Ueber das „Kaiserliche Hofgericht“ in Peking, dem angeblich nach einem Edikt die schuldigen Prinzen zur Verstrafung überwiesen werden sollen, wird berichtet: Dieses Hofgericht besteht aus 24 Richtern, größtentheils Mitgliedern des Kaiserlichen Hauses. Für gewöhnlich tritt das Gericht nicht als Kollegium zusammen, sondern der abzurteilende Fall wird vom Präsidenten einem der Richter überwiesen. Prinz Tuan ist eine Zeit lang selbst Präsident dieses Gerichts gewesen. Das Hofgericht kann Strafen aller Art verhängen; die gebräuchlichste ist die sogenannte Strafe der hohen Mauer, d. h. Einsperrung in einem abgeschlossenen dunklen, von hohen Mauern umgebenen Räume auf eine Anzahl von Monaten oder Jahren oder auf Lebenszeit.

Mit der Einnahme Mukdens, der Hauptstadt der Mandschurei und des alten Stammsitzes der gegenwärtig in China herrschenden Dynastie, haben die Russen die Eroberung der Mandschurei in der Hauptsache vollendet und niemand glaubt wohl daß sie aus derselben wieder herausgehen werden, mögen sie amtlich drucken lassen, was sie wollen. Das ist die Entschädigung, die Rußland sich von China zahlen läßt, und wenn es wahr sein sollte, was ein englisches Telegraphenbureau dieser Tage meldete, nämlich daß die Russen in Peking 100 Mill. Doll. erbeutet hätten, dann kann man wohl sagen, daß die „Freundschaft“ der Russen den Chinesen sehr teuer zu stehen kommt. Zunächst werden die Russen bemüht sein, ihre Eisenbahnlinien in der Mandschurei zu sichern, und da sie nun schon im Besitze aller wichtigen Punkte sind, so wird man wahrscheinlich in der nächsten Zeit nicht viel mehr von Kämpfen in der Mandschurei hören. In der Provinz Petchili aber spielen die Russen die Sanftmütigen und überlassen das Kämpfen den Deutschen und Engländern.

Aus Peking wird unterm 6. Oktober gemeldet: Prinz

in der Residenz verweilen zu dürfen und so bald als möglich dahin abreißen zu können.

„Diese Bitte werden wir Dir gewiß nicht abschlagen, um so weniger, da Deine Wünsche mit den meinen zusammenfallen. Es ist schon lange meine Absicht gewesen, Warrenbergs zu ersuchen, Dich für einige Zeit in ihr Haus aufzunehmen, damit sie Dich bei Hofe einführen können und damit Du die höheren Kreise der Residenz etwas näher kennen lernst. Dagegen wird auch Roderich nichts einzuwenden haben.“

Rosamunde erhob sich, küßte der Großmutter die Hand und sagte: „Ich möchte Dich noch bitten, Albert von meiner Verlobung nicht früher etwas zu sagen, als bis dieselbe ein fait accompli ist.“

„Es soll für Alle eine Ueberraschung sein,“ erwiderte die Gräfin und entließ huldvoll ihre Enkelin. Rosamunde entfernte sich, draußen auf dem Korridor ließ sie aus gepreßtem Herzen laut die Worte hervor:

„Nun ist es vorüber, nun kann ich nicht mehr zurück — Gott! Gib mir Kraft, daß ich es ertrage!“

Gräfin Louise war um fünf Uhr, durch den Grafen Stephan und Fräulein v. Richthofer unterstützt, in die unteren Räume des Schlosses hinabgestiegen, um zum ersten Male seit ihrer Erkrankung an dem gemeinschaftlichen Familiendiner wieder Theil zu nehmen. Nach demselben wollte sie dann bis sieben Uhr im weißen Salon verweilen, um welche Zeit Roderich von der Residenz zurückkehren versprochen hatte, und erst, nachdem sie die Verlobung proklamirt, sich in ihre Zimmer wieder zurück-führen lassen.

Mit einem Behagen, wie sie es lange nicht empfunden, übernahm sie heute das Präsidium bei der Tafel. Das

Tsching hat vom Kaiser ein vom 1. Oktober datirtes Edikt erhalten, als Antwort auf die Denkschrift des Prinzen Tsching, in der dieser im Namen der Gesandtschaften den Rath ertheilt, der kaiserliche Hof solle nach Peking zurückkehren. Der Kaiser erklärt in dem Edikt, er werde nach Peking zurückkehren, sobald die Verhandlungen eine günstige Wendung nehmen. In dem Edikt heißt es ferner, es bedürfe chinesischer Nachthaber, um der vielen geschlossenen Handlungen von Chinesen in Peking Herr zu werden.

Wie von Chinesen berichtet wird, ziehen sich 50 000 Mann im Südwesten zusammen.

Nach der Kbln. Ztg., in der sich die Ansicht der leitenden Persönlichkeiten unseres Auswärtigen Amtes ausspricht, besteht nunmehr kein Zweifel, daß das chinesische Hoflager nach Singanfu verlegt wird. Der Entschluß bedeutet ohne Zweifel eine mißliche Wendung; wenn an einzelnen Stellen behauptet wird, für die Verhandlungen sei die Anwesenheit des Kaisers in Peking gleichgültig, so entspringe eine solche Auffassung dem Wunsche, mit den chinesischen Dingen schnell, wenn auch auf Kosten einer gründlichen, dauernden Regelung, fertig zu werden. Gerade angesichts dieser Wendung sollten die Unterhändler entschieden mit allen Mitteln auf der Rückkehr des Hofes nach Peking bestehen, bevor von einer friedlichen Regelung der Sache die Rede sei. Die wirksame Durchführung des, von allen Mächten gebilligten Vorschlags, wonach die Bestrafung der Uebelthäter unter der Kontrolle der diplomatischen Vertreter in Peking erfolgen solle, bedinge, daß der Hof dorthin zurückkehre.

Peking, 8. Oktober. Ein kaiserliches Edikt ist erschienen. Dasselbe befiehlt die sofortige Hinrichtung Rangjis, Tschao-shu-tschiao und eines anderen, an dem Ausbruch der Vögelbewegung beteiligten hohen Beamten, verbannt den Prinzen Tuan zur Arbeit an den Poststraßen in Kaschgarien und verurtheilt den Prinzen Tsi und den Herzog Tsailan zu lebenslänglichem Gefängniß.

Der Krieg in Südafrika

Der Krieg in Südafrika dauert nunmehr ein volles Jahr. Am 11. Oktober v. J. erließen die Burenstaaten ein Ultimatum an England und schon am 12. Oktober begannen die Feindseligkeiten. Die Buren denken noch keineswegs daran, den Widerstand aufzugeben. Selbst im Oranje-Freistaat wird noch immer gekämpft.

Als Lord Roberts über die Bepflanzung eines britischen Propaganda- und Munitionszuges durch die Buren nach Hause berichtete, lautete seine Depesche nur dahin, daß der Transport der Durban-Freiwilligen in der Nähe von Jagersdrift „angegriffen“ und der Truppe einige Verluste zugefügt habe. Jetzt kommt die Meldung, daß die Sache weit bedeutender war, als sie zuerst offiziell dargestellt wurde, und daß im übrigen die alte Schönsfärberei im englischen Kriegsamt munter fortgesetzt wird, wenigstens so lange noch, als die Wahlen zum Parlament andauern. Der Angriff auf den Wagen-Zug wurde von etwa 500 Buren mit großer Bravour ausgeführt und überraschte die Herren Freiwilligen vollständig. Kommandant C. Botha hatte seine Anordnungen für die Attacke so gut getroffen, daß die Engländer, obwohl sie bedeutend in der Ueberzahl waren, sofort in größter Verwirrung geriethen und fast ohne jeden Widerstand Hals über Kopf ausriffen. Die Buren hätten die ganze Begleitmannschaft leicht verfolgt und gefangen nehmen und unschädlich machen können, aber es war ihnen natürlich nur um den werthvollen Inhalt der Transport-Wagen zu thun, und so ließen sie selbst die gefangenen 2 Offiziere und 53 Mann wieder laufen, nachdem sie alle brauchbaren Vorräthe, sowie sämtliche Pferde, Ochsen

blühende Gesicht Albert's an ihrer Seite schien eine Bürgschaft für die Besserung seiner übrigen Körperteile zu versprechen — der Kammerdiener, ihr alter Mitgefühliger, war tot und konnte ihr durch seinen Verrath keine bange Stunde mehr bereiten — Roderich hatte auf seinem Laufschwert glücklicherweise erfahren, wo Kühnburg die Dokumente versteckt gehalten, und war nicht allein dem verhassten Menschen, dem Sekretär Schwarz, an den der Verräther sie hatte ausliefern wollen, zuvorgekommen, sondern hatte sich mit diesem Prätexten in einer Weise auseinanderzusetzen, daß er, wie Roderich seiner Tante auf Ehrenwort versichert hatte, niemals wiederkehren und die Familie Breitenau zu keiner Zeit jemals wieder durch blühende Beurlaubungen würde — welche Befreiungen von allen, in letzter Zeit so mächtig auf sie einströmenden Sorgen gaben nicht diese Thatfachen! Daß der Fall vom Sopha Kühnburg's Tod beschleunigt, daß sie die Ursache dieses Falles war — daran dachte sie gar nicht, und hätte es ihr, wenn sie es gekannt, auch weiter keine Gewissensbisse verursacht.

Diese Entlastung ihres Gemüthes sprach sich auch dadurch aus, daß sie, wie sie es selten bei Tisch zu thun pflegte, heute sich lebhaft unterhielt, namentlich mit Albert. Dieser würgte seine Wasserfuppe hinunter — zum letzten Mal, wie er fest entschlossen war — und gab nur einsilbige, oft ganz zerstreute Antworten. Er hatte es sich in seinen Gedanken zurecht gelegt, daß Heinrich, vielleicht durch irgend welche Bekenntnisse des Kammerdieners veranlaßt, heute Morgen mit dem Frühzuge nach der Residenz gefahren sei und heute Abend mit dem letzten Zuge wiederkehren würde. Daß jener ihm nicht ein paar Zeilen zurückgelassen, worin er ihm seine Abreise mittheilt, entschuldigte er damit, Heinrich habe hierzu nicht mehr die Zeit gefunden, da er den Weg nach dem Bahnhof zu Fuß habe machen müssen, der Kammerdiener konnte erst kurz vorher gestorben sein und die größte Eile war vielleicht notwendig gewesen.

Albert hätte am liebsten gesehen, daß Heinrich in dem

und Maulthiere weggeführt und die für sie unbrauchbaren Wagen, 24 an der Zahl, verbrannt hätten. Ferner nahmen sie das Gotisch-Feldgeschütz der Truppe nebst der ganzen Munition mit fort und ließen den Engländern nur zwei Gespanne zurück, damit die Verwundeten transportirt werden könnten. — Man weiß nicht recht, was man bei dieser Sache mehr bewundern soll, den Unternehmungsgeist und die Energie der Buren oder die wahrhaft grundlose Nachlässigkeit und bodenlose Dummheit der englischen Gentlemen, die immer wieder aufs neue das Opfer ihrer eigenen, für Soldaten geradezu kriminellen Sorglosigkeit und Beschränktheit werden. Die Geschütze der Buren bleiben für die englischen Truppen trotz aller ihrer Anstrengungen unerreichbar, aber selbst jetzt noch holen die Buren sich britische Kanonen.

Landwirth, schickt Cuere Söhne in die landwirthschaftliche Winterschule.

Nur noch wenige Wochen und der Winter steht vor der Thüre. Damit beginnt für die Landwirthschaft eine ruhigere Zeit, die Arbeiten drängen nicht mehr so sehr und es kommt daher manchem Vater junger Leute sehr gelegen, daß nunmehr unsere landwirthschaftlichen Winterschulen wieder ihre Thätigkeit beginnen. Noch immer ist jedoch sehr vielen Landwirthten die hohe Bedeutung dieser Anstalten gar zu wenig bekannt, deshalb wollen wir in nachfolgenden Zeilen diese in Kürze klar legen.

Der Zweck der landwirthschaftlichen Winterschulen ist der: den jungen Landwirthten neben einer Wiederholung und Erweiterung des Elementar-Unterrichts eine solche Grundlage in den Naturwissenschaften und der Landwirthschaftswissenschaft zu verschaffen, daß sie später allen im Laufe der Zeit auftretenden Neuerungen und Verbesserungen im landwirthschaftlichen Betriebe zielbewußt folgen können und sich dadurch als wirthschaftlich tüchtig erweisen.

Eine gründliche Ausbildung wird für den Landwirth in der Neuzeit immer notwendiger; denn es treten an diesen ebenso wie an alle anderen Berufsbezüge gegen früher ganz andere Anforderungen heran, Anforderungen, die um so höher sind, als der Landwirth in Bezug auf Technik nicht bloß das zu beherrschen hat, was für seine Verhältnisse und für die Zeit brauchbar und notwendig ist, sondern er hat auch infolge der total geänderten Verkehrs- und volkswirthschaftlichen Verhältnisse nicht mehr mit der alten Zeit, sondern mit den neuzeitlichen Umständen zu rechnen. Früher herrschte wenig Konkurrenz, es gab mehr Arbeitskräfte, die Ansprüche der Arbeiter und der Arbeitgeber waren nicht so hoch, dergleichen auch die Ansprüche der Abnehmer an die Güte der landwirthschaftlichen Produkte. Zu früherer Zeit genügte noch ein Betrieb mit einem geringen Kapital- und Arbeitsaufwand zu einem guten Fortkommen. Heute liegt die Sache aber wesentlich anders. Will der Landwirth mit Gewinn wirtschaften, so muß er sich unbedingt den modernen Zeitverhältnissen anpassen, andernfalls wird er den Anforderungen, welche die Neuzeit stellt, nie gerecht werden. Dies wird ihm nur dann möglich, wenn er sich die notwendigen Kenntnisse verschafft. Ohne Beihilfe der Naturwissenschaften ist dies aber kaum möglich. Die naturwissenschaftliche Ausbildung ist unbedingt erforderlich zur Beurtheilung von Boden und Klima, zum Verständniß der Lehren über den Anbau und insbesondere die Düngung der Pflanzen, die Fütterung der Thiere u. s. f. Daß hier noch vielen Landwirthten das richtige Verständniß für eine ordnungsmäßige Betriebsleitung fehlt, die kann der aufmerksame Beobachter täglich sehen. Leider bemerkt man beispielsweise an manchen Orten noch gar zu häufig, daß Landwirthte den Stallmist äußerst mangelhaft behandeln. Einer großen Zahl unserer bäuerlichen Wirtschaftshöfe fehlt trotz aller Belehrungen und Unterstüzungen noch immer eine regelrecht angelegte Düngerstätte, wodurch es kommt, daß große Dünger-

Augenblick, wenn er die Maske abreißen würde, ihm zur Seite gestanden hätte. Wenn der Freund um sieben Uhr wider Erwarten sich noch nicht wieder eingestellt haben sollte, so wollte Albert, das hatte er fest beschlossen, noch heute Abend diesen Akt vollziehen und zwar aus dem Grunde, weil er allerlei sonderbare Anzeichen zu bemerken glaubte, daß mit Rosamunde irgend etwas im Werke sei; weil er sich ängstigte, seine längst gehegte Furcht könne sich bestätigen, daß seine Schwester, um der Liebe zu Heinrich zu entfliehen, eine That der Verzweiflung vollführen und sich mit Roderich verloben würde. Und so weit durfte es unter keinen Umständen kommen, er wollte sie vor der Erinnerung bewahren, auch nur eine Minute lang diesem gemeinen Mörder so eng verbunden gewesen zu sein. Er glaubte sich nicht zu irren, wenn er annahm, daß schon heute Abend das Gefürchtete beabsichtigt würde. Er wußte, daß Roderich um sieben Uhr zurückermartet wurde, die Großmutter hatte alle Tischgenossen gebeten, um diese Stunde im Salon wieder zu erscheinen; — Rosamundens Gesicht zeigte außer der marmornen Blässe einen unheimlich feierlichen Ernst — er hatte es deutlich vernommen, wie die alte Gräfin ihr zugeflüstert, in heller Seide zu erscheinen. Besuch wurde nicht erwartet, zu welchem Zweck also sollte das junge Mädchen Toilette machen?

Rosamunde selbst konnte er nicht fragen, da sie beim Diner schon, ehe noch die Tafel aufgehoben war, die Großmutter gebeten hatte, aufstehen und sich zurückziehen zu dürfen. Auf seine Frage, ob man etwas Besonderes vor habe, erwiderte die Gräfin mit einem Acheln: „Allerdings, aber es soll für Alle eine Ueberraschung sein!“

„Ich werde Euch“, dachte Albert, „mit einer andren, entzücklicheren Ueberraschung zuvorkommen!“

Er ließ sich nach dem Essen in sein Zimmer fahren und fand hier einen mit dem Nachmittagszuge gekommenen Brief vor, der den Poststempel der Residenz trug. Obgleich die Adresse nicht von Heinrich's Hand geschrieben war,

mengen einfach durch die Straßenrinnen abfließen, während die Besitzer gleichzeitig das Nährstoffbedürfniß der Kulturpflanzen durch Ankauf theurer Handelsdünger zu befriedigen suchen. Auch bei der Verwendung der bei richtiger Anwendung gewiß äußerst vortheilhaft wirkenden Kunstdünger werden durch Sachunkentniß immer noch sehr viele Fehler gemacht und hierdurch enorme Summen verschwendet, welche sehr leicht erspart werden können. Auf anderen Gebieten ließe sich ebenfalls sehr viel erreichen, so namentlich durch rationellere Fütterung der Thiere. Wie beim Kunstdünger so sehen wir auch beim Verbrauch der Kraftfuttermittel von Jahr zu Jahr eine enorme Steigerung, aber manche Mark wird auch hier durch falsche Verwendung verschwendet. Diese und ähnliche Fehler und die hierdurch folgenden wirthschaftlichen Nachtheile würden durch eine gründliche Ausbildung der Landwirthte vermieden werden. Bei dieser so äußerst notwendigen besseren fachwissenschaftlichen Ausbildung der Landwirthte darf aber auch nicht die Hebung des allgemeinen Bildungsgrades außer Acht gelassen werden. Durch den mit jedem Tage zunehmenden schriftlichen Verkehr, durch Uebernahme der Ehrenämter in der Gemeinde-, Kreis- und Staatsverwaltung, durch die stetige Entwicklung und die immer notwendiger werdende Theilnahme der Landwirthte an dem Genossenschafts- und Versicherungsweisen ist auch hier ein höheres Wissen und Können notwendig. Es kann daher den angehenden Landwirthten nicht dringend genug der Besuch der landwirthschaftlichen Winterschule angerathen werden. Hierzu ist der Besuch von zwei auf einanderfolgenden Winterschulen notwendig. Freilich genügt auch der erfolgreichste Besuch der Winterschule noch durchaus nicht, um später als tüchtiger Landwirth im Leben da zu stehen. Zu dem Wissen müssen noch persönliche Energie, Fleiß und Sparsamkeit treten, dann kommt der Landwirth aber auch in der heutigen Zeit, trotz der viel genannten landwirthschaftlichen Krisis, doch noch voran.

Also nochmals kurz gesagt: Landwirth, sorgt für eine ordentliche fachwissenschaftliche Ausbildung Eurer Söhne!

Kurze Mittheilungen.

— **Gladenbach**, 12. Oct. Das hiesige Fernsprechnetz ist soweit fertig gestellt, daß der Betrieb binnen Kurzem eröffnet werden kann. Dem Vernehmen nach sollen noch einige Apparate, deren Entwerfen täglich erwartet wird, wonach der Betrieb eröffnet werden wird. Die vielen über die Dächer hinlaufenden Drähte mit dem eisernen Gefüge geben unserem Städtchen einen großstädtischen Anstrich und zeigen, daß wir, wenn auch im Hinterland wohnend, mit Einführung von Neuerungen doch manch anderem und größeren Orte gegenüber vorne sind. Bis jetzt sind 14 Theilnehmer angeschlossen.

— **Arsberg**, 10. Oct. Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 26. October. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Rasch.

— Bei einem Großfeuer in den Adler-Fahrradwerken in Frankfurt a. M. sind über 3000 Fahrräder vernichtet worden. Die Arbeiter in der Fabrik, etwa 800, vermochten sich sämmtlich zu retten, dagegen sind einige Feuerwehreinheiten verletzt worden.

— Im Gefängniß zu Bischofsheim a. d. Rhön ist der 17jährige Arbeiter Hartung von dort, wo er wegen Diebstahls saß, an einem der letzten Tage früh morgens im Hofe vor den Augen des Gefängnißwärters auf einen Baum geklettert und von da über die das Gefängniß umgebende Mauer mit dem Ausrufe: „Jetzt spring mir mal nach!“, entwischt. Die Gendarmerie konnte ihn bis jetzt noch nicht ergreifen.

— In Seebach bei Adern (Baden) wurde unlängst ein Italiener von einer Spinnne in den Hals gebissen, worauf Hals, Brust und Ohren derart anschwellen, daß für das Leben Befürchtung besteht.

— Bei Blumenthal im Hannoverschen hat man wegen Bettelns einen Menschen verhaftet. Wie sich dann herausstellte, ist der Festgenommene der 44jährige Julius Nagel, der im Jahre 1878 in der Nähe von Danzig einen schändlichen Raubmord

so glaubte er doch, es sei ein Zeichen von ihm, und entfernte rasch das Couvert. Wie erstaunte er aber, statt Heinrich's Unterschrift die des Sanitätsraths Hauser zu sehen. Der Brief lautete folgendermaßen:

„An den Herrn Grafen Albert von und zu Breitenau. Hochverehrter Herr Graf!

Wenn Sie diese Zeilen lesen, hat mein Herz bereits aufgehört zu schlagen. Bevor ich aber diesem fluchbeladenen Leben ein Ende mache, will ich Sie anflehen, mir meine verbrecherische Absicht zu vergeben. Eine höhere Macht hat die Ausführung bereitet, und ich danke Gott auf den Knien dafür, daß es so gekommen ist. Jetzt, wo mein Gewissen mir vorgeschrieben hat, den Weg zur Sügne einzuschlagen, ist es mir unbegreiflich, wie mein Herz, das bis dahin durch keine schwarze That sich befecht hat, den Verlockungen hat Gehör schenken können. Es soll das nicht als Entschuldigung gelten, womit der böse Engel in mir mich zu überreden suchte: daß ich Ihren Zustand für unheilbar hielt, daß ich Ihre Brust durch Tuberkulose angegriffen wähnte, daß ich Ihr dem Tode schon verfallenes Leben nur um eine geringe Spanne Zeit abkürzte — aber mit solchen Sophismen brachte ich die Stimme meines besseren Ichs zum Schweigen. Wir sind belauscht worden, und Sie wissen die Hauptfalle. Ob aber der Kaufher Alles gehört hat? Berathen Sie meine Warnung nicht: Hüten Sie sich vor dem Grafen Roderich! Er wird nicht ruhen, bis er sein Ziel erreicht hat, er war auch der intellektuelle Urheber meines Verbrechens. Durch sein eigenes Geständniß weiß ich, daß er, wenn er seinen Gläubigern nicht vor dem ersten November die Anzeige machen könne, er sei mit der Gräfin Rosamunde verlobt oder infolge Ihres Todes Majoratserbe geworden, sich eine Kugel durch den Kopf schießen muß.“

(Fortsetzung folgt.)

begangen hat und seitdem von der Staatsanwaltschaft fidebriestlich verfolgt wurde. Er hat sich während der 22 Jahre unter falschem Namen in verschiedenen Orten Deutschlands aufgehalten.

— In der Gemeinde Trebra bei Greußen (Schwarzburg-Sondershausen), mit 485 Einwohnern, haben die Gemeinde-Obstplantagen in den Jahren von 1864—1899 44 825,42 Mark Einnahme ergeben, denen 9954,94 Mark Ausgaben gegenüberstehen, so daß in den 35 Jahren der kleinen Gemeinde ein durchschnittlicher, jährlicher Reinertrag von 1107,41 Mark aus ihren Obstplantagen zugeflossen ist.

— Im Grumbacher Doppelmord-Prozess wurde der 24 Jahre alte Steinhafer, der am 31. Juli im Grumbacher Walde bei Tübingen zwei Mädchen im Alter von sieben und acht Jahren vergewaltigt und ermordet hat, zweimal zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Fünfzig Schulmädchen in Tiflis i. A. haben sich zusammengetan, um für die Truppen in China wollene Strümpfe anzufertigen. Die Arbeit bereitet den Mädchen viel Freude. Von vielen Seiten haben sie die erforderliche Wolle geschenkt erhalten. Die erste Sendung Strümpfe soll Ende d. M. abgehen, damit sie zum Weihnachtsest bei den Chinatruppen eintrifft.

— In Paris ist Dr. Javal, der berühmte Augenarzt, dem unzählige Personen die Erhaltung ihres Augensichtes verdanken, völlig erblindet. Bekannt ist er in der ganzen medizinischen Welt durch die von ihm eingeführte Heilmethode des Schielens.

— Der norwegische Dampfer „Marwit“ ist an der Murmausküste untergegangen. Vier Personen sind ertrunken. Der Kapitän und sechs von der Mannschaft retteten sich auf unbewohntes Land.

— Petersburg, 9. Okt. (40 Menschen todtgedrückt.) Im Mikandokloster im Kreise Porschow bei Pleskau (Weslau) waren zum Kirchensest etwa 5000 Pilger versammelt, die dann in dem zweistöckigen Klostergebäude übernachteten. In der Nacht brach unter der Last der Pilger der Fußboden des zweiten Stockwerks, und die Pilger fielen auf die im ersten Stockwerk schlafenden. Während der Panik, die darauf entstand, schrie ein Mann „Feuer“. Man stürzte alle auf den einzigen Ausgang zu. In dem fürchterlichen Gedränge wurden 4 Männer und 36 Frauen todtgedrückt, 20 Personen verwundet, darunter vier schwer.

— Einen grauenhaften Selbstmord beging, wie man aus Madrid meldet, ein Bergman Nunez in Puertoallano, Provinz Ciudad Real in Spanien. Er saß mit Frau und Kindern beim Abendbrot. Unversehens stieß er eine Dynamitpatrone in den Mund und zündete die Kante an. Sein Schädel flog in Splitter. Frau und Kinder, die entsetzt auseinanderstoben, wurden schwer verletzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 11. Okt. Nachdem die auf den 4. d. Mts. anberaumte Sitzung nicht beschlußfähig war, fand heute Nachmittag 4½ Uhr in dem städtischen Sitzungssaal eine Stadtverordnetenversammlung statt, in welcher zunächst Herr Ingenieur und Kreisbaumeister Banke aus Wehlar einen eingehenden Vortrag über das zu erlassende Ortsstatut betreffend der in der Bahnhofstraße gelegenen Gebäude an die Kanalisation hielt. Dem von dem Magistrat vorgelegten Ortsstatut wurde hierauf die Genehmigung erteilt. Es wurde ferner beschlossen, die durch die Kanalisation der Bahnhofstraße entstehenden Kosten von 24000 Mk., abzüglich jedoch der Staatsbeihilfe von 4000 Mk., mithin nur noch 20000 Mk., sowie die Kosten der Vergrößerung der Präparandenanstalt mit rund 12000 Mk., im Ganzen also 32000 Mk. durch eine bei der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster auszunehmende Anleihe zu decken. Zu der im November d. J. bestimmungsmäßig stattfindenden Stadtverordnetenwahl wurden zwei Stadtverordnete als Bewerber und zwei Stellvertreter derselben gewählt. Zwei mit Ende dieses Jahres aus der Einquartierungscommission ausscheidende Mitglieder wurden auf eine fernere 6 jährige Amtsperiode wiedergewählt. Das Protokoll über die am 25. v. Mts. stattgefundene Revision der städtischen Kassen wurde zur Kenntnisnahme vorgelesen. Zum Schluß gelangte die Vergebung der Installation der Straßenbeleuchtung zur Beratung. Es waren zu diesem Zweck seitens des Magistrats von verschiedenen Firmen Kostenanschläge eingezogen worden. Nach längerer Besprechung wurde die Installation dem Elektricitätswerksbesitzer Herrn Straß hier selbst zu dem von ihm eingereichten Kostenanschlage übertragen.

Laasphe, 11. Okt. Am künftigen Sonntag oder Montag Abend — das Nähere wird noch in der Kirche bekannt gemacht werden — wollen ein Armenier und ein Türke in unserer

Kirche über die Mission unter den Muhammedanern auch zu unserer Gemeinde reden, wie sie in dieser Woche zu den Gemeinden im Siegerlande reden. P. Amichanzjan, ein im Dienste des Herrn ergrauter gläubiger Armenier, Vorsteher des armenischen Waisenhauses in Barmia in Bulgarien, ist in Basel für den Missionsdienst ausgebildet und ordiniert worden und spricht gewöhnlich deutsch. P. Abetarianian, ein lieblicher Nachkomme Mohammeds, ist lange Zeit mohamedanischer Priester gewesen, von einem fanatischen Haß gegen die Christen erfüllt, bis er ein in russischer Sprache geschriebenes neues Testament in die Hände bekam und nun ein gläubiger Christ wurde. Wenn auch unter fortwährenden Verfolgungen seiner früheren Glaubensgenossen, hat er doch unter ihnen wirken dürfen für die Sache seines Heilandes. Diese beiden Männer wollen nun auch die liebe deutsche Christenheit für die Mission unter den Muhammedanern erwärmen, und so sei denn auch an dieser Stelle unsere Gemeinde zu dem Gottesdienste herzlich eingeladen.

* Laasphe, 12. Okt. Das Leben in unseren Vereinen und im geselligen Kreise beginnt jetzt wieder kräftiger zu pulsen. War dasselbe während des Sommers ins Freie verlegt, waren in den nun verschwundenen schönen Tagen Ausflüge und Touren an der Tagesordnung, so öffnen jetzt mit dem Nahen der winterlichen Zeit sich die Pforten des Tanzsaales und der Vereins- und Klublokale, um den Mitgliedern und Gästen angenehme Stunden im engeren Kreise zu bereiten. Und hiermit bietet sich auch wieder ein Feld dar für so manchen alterproben „Vereinsler“ und insbesondere für die mit Amt und Würden bedachten unter ihnen zu unermüdlicher Thätigkeit, und fürwahr, solch' aufopfernde Vereinsarbeit kann da nicht hoch genug angeschlagen werden, wo es sich um Verfolgung guter Zwecke und Ziele zum Wohle des großen Ganzen und nicht nur um bloße „Vereinsmeierei“ handelt, welche letztere leider in vielen Städten grassirt. Und da die Vereine unserer Stadt zum großen Theile zu den nützlichen gehören, so wünschen wir ihnen alleammt eine recht gedeihliche Weiterentwicklung, einen guten Erfolg ihrer eifrigen Arbeit und für ihre den arbeitsreichen Wochen folgenden Festlichkeiten allen Theilnehmern recht viel Vergnügen.

Verschiedenes.

— Unbekannte Postsendungen. Im Monat September sind von den Postanstalten des Ober-Postdirektionsbezirks Dortmund an den Auspost für Eröffnung unbekannter Postsendungen im Ganzen 532 Briefsendungen eingekommen. Davon konnten nach Eröffnung der Sendungen 2462 den Absendern zurückgegeben werden, während 2870 unanbringlich geblieben sind. Unter diesen unanbringlichen Sendungen befinden sich 1655 Ansichtspostkarten, darunter eine größere Zahl von sogenannten Kiefernpostkarten. Im Interesse des Publikums kann nur dringend empfohlen werden, die Adressen auf den Postsendungen möglichst genau anzugeben und auf allen Sendungen an geeigneter Stelle auch den Namen, Wohnort und die Wohnung des Absenders zu vermerken, damit letzterer im Falle der Unbekanntheit der Sendung wieder in den Besitz derselben gelangen kann.

— Das Eisenbahnunglück bei Heidelberg. Ueber die gemeldete Katastrophe schreibt die „Badische Landeszeitung“: Auf der Kurve bei der Grün'schen Färberei stieß der von Heilbronn kommende Personenzug auf einen dort auf freier Strecke haltenden Personenzug, zertümmerte die drei letzten Wagen desselben und schob die Wagenreste in ein unentwirrbares Chaos zusammen. Unter den Passagieren des Personenzuges, welcher mit Seiten, die sich auf der Heilmannstraße nach Heidelberg bezog, befand, befand sich ein gepfropft war, wurde eine furchterliche Verletzung angerichtet. Die Szenen, welche nach dem Zusammenstoß folgten, hielten jeder Beschreibung. Die Verwundeten stöhnten und schrien nach Hilfe und Wasser, die Unverletzten suchten angstvoll nach ihren Angehörigen. Eltern suchten ihre Kinder und umgekehrt. Viele riefen Verwundungen gegen die Bahnverwaltung aus. Die Lage einiger Verwundeter war gräßlich: Eine Frau, deren Beine zwischen die Räder eingeklemmt waren, stieg den Kopf zum Fenster hinaus und bat flehentlich um Erlösung. Schwer heimgegriffen wurde die Familie des Herrn Privatier Bujch-Heidelberg. Die blühende Tochter, eine Braut, blieb todt, der Vater wurde schwer verletzt. Die Familie Eißner zählt vier Verwundete. Ein Glück das eine Abteilung Feuerwehr und die hiesige Sanitätskolonne alsbald zu Stelle waren, so daß die Verwundeten und Verpflegung der Verwundeten rasch erfolgen konnte. Die Schuld an diesem traurigen Ereigniß trägt der 21 Jahre alte Fahrdienstbeamte Weipert, der dem Personenzug freie Fahrt erteilte, trotzdem ihm bekannt sein mußte, daß der Personenzug auf freier Strecke hielt, lag darin, daß die beiden Schaffner die Fahrkartenabgabe bei der Ueberführung mit Reisenden nicht beaufsichtigen konnten. Der Zug war so dicht mit Fahrgästen besetzt, daß Einzelne auf den Trittbrettern stehen

mußten. Die Schaffner waren mit dem Verkauf der Billette, der bekanntlich bei den Lokalzügen in den Wagen erfolgt, beschäftigt, als plötzlich der Personenzug heranzog. Der Fahrdienstbeamte Weipert, der sofort verhaftet und einem Verhör unterworfen wurde, gab zu seiner Entschuldigung an, er sei überarbeitet. Zu bemerken ist noch, daß der Personenzug, der die Katastrophe herbeiführte, ein neu in den Winterfahrplan eingestellter Zug ist und fahrplanmäßig nur 8 Minuten nach dem Lokalzug auf Station Karlsröhr einzutreffen hat.

— Sanddörchen mit — Brech-Weinstein. Eine schlimme Verwundung, durch welche vierzig Personen erkrankt sind, ist in Greven in Westfalen passiert. Dort erhielt der Bäcker Hermann von seinem Lieferanten statt gewöhnlichen Weinstein, den er zum Backen von Sanddörchen brauchte, Brech-Weinstein geliefert. Dieser wurde in den Teig gethan, und da gerade Kirmeß in dem benachbarten Gimble war, so wurde eine größere Zahl solcher Sanddörchen fertiggestellt und zum Verkauf gebracht. Die verderbliche Wirkung der Dörchen machte sich alsbald bemerkbar. Alle Personen, die davon aßen, erkrankten kurz darauf. Die ungewöhnlich große Zahl der Erkrankungen veranlaßte nun die Behörde nach der Ursache zu forschen, worauf denn auch bald die merkwürdige Zuthat in den Sanddörchen festgestellt werden konnte. Gegen den Weinstein-Lieferanten ist wegen seiner fahrlässigen Handlungsweise Anklage erhoben worden.

— (Wichtigtuerei!) Man schreibt aus Berlin: Viel belacht wird ein tragikomisches Abenteuer, welches der Gattin des bekannten Schauspielers Thielacher vor kurzem passiert ist. Die junge Dame stürzte mit dem Rade und verletzte sich am Bein. Sie wurde von einem Wächmann nach einer Unfallstation gebracht, wo ihr die erste ärztliche Hilfe geleistet wurde. Der blaue Samariter zeigte sich bei dieser Gelegenheit sehr fürsorglich für seinen Schützling und blieb auch auf der Station, während Frau Thielacher dabeibliebe verbunden wurde. Es ist erklärlich, daß die Dame dabei in ihren Schmerzen wehlagte und jammerte, und es zeugte von dem guten Herzen des Schutzmannes, daß er diesem Jammer gegenüber sein uniges Mitleid kundgab und die Patientin nach Kräften zu trösten suchte. Endlich war das Schlimmste überstanden, und nachdem Frau Thielacher sich einigermaßen erholt hatte, wandte sich der behelmte Schutzgeist an sie noch theilnahmsvoll mit der Frage: „Haben Sie auch die Radfahrkarte bei sich?“ Als dies verneint wurde, erklärte der Beamte in unentwegter Gemüthlichkeit: „Na, dann kostet die Geschichte drei Markchen!“ und trug den „Fall“ zur weiteren Veranlassung mit Würde in sein Notizbuch ein.

— Eine unliebsame Entdeckung machte dieser Tage ein Landmann in Ober-Postfach (Böhmen). Er hatte vor einigen Tagen 200 Gulden, welche er für verkauft Vieh gelöst hatte, in einem Kasten niedergelegt. Einige Tage darauf wollte er sich das Geld holen, machte jedoch die unliebsame Entdeckung, daß sich Mäuse auf dem Gelde eingenistet und dasselbe zernagt hatten. Der Landmann packte nun die zerrissenen Banknoten jammt den Mäusen in ein Tuch und begab sich nach Glogau in der Hoffnung, daß ihm der Schaden vergütet werde. Indes hatte er den Weg umsonst gemacht.

Standesamts-Nachrichten von Grundtebrück.

Vom 1. Juli bis 30. September 1900.

Geburten. Am 12. Juli dem Fabrikarbeiter August Stöcker hier 1 T. — 15. dem Schreiner August Bels hier 1 T. — 18. dem Landmann Ludwig Hofius zu Zinse 1 S. — 23. dem Fabrikarbeiter Karl Wied hier 1 T. — 23. dem Fabrikarbeiter Adolf Marburger hier 1 T. — 27. dem Fabrikarbeiter Heinrich Wagener hier 1 S. — 27. dem Fabrikarbeiter Heinrich Wörler hier 1 S. — 31. dem Fabrikarbeiter Heinrich Roth hier 1 S. — 8. August dem Landwirth Wilhelm Lange hier 1 T. — 12. dem Maurergefellen Heinrich Stenger hier 1 S. — 19. dem Waldbarbeiter Ludwig Althaus hier 1 S. — 25. dem Kolonnenarbeiter Ludwig Lange hier 1 S. — 30. dem Waldbarbeiter Adolf Mann hier 1 S. — 27. dem Pulvermüller Heinrich Herling hier 1 S. — 2. September dem Postkutschboten Karl Birkelbach hier 1 S. — 3. dem Fuhrmann Wilhelm Wied zu Schameder 1 S. — 6. dem Fuhrmann Heinrich Weyandt zu Schameder 1 S. — 6. dem Pulvermüller Friedrich Linde hier 1 S. — 7. dem Eisenbahnbetriebsverwalter Franz Vohmann hier 1 T. — 13. dem Hilfsstelegraphist Wilhelm Schneider zu Zinse 1 S.

Eheschließungen. Am 9. September Fabrikarbeiter August Treude und Elise Dornhöfer beide hier. — 16. Eisenbahnarbeiter Heinrich Schlabach zu Womelsdorf und Dienstmagd Luise Bujch von hier.

Sterbefälle. Am 25. Juli Wied ohne Vornamen, Tochter des Fabrikarbeiters Karl Wied hier 1 Tag alt. — 29. Luise Strohmann geb. Mann, alt 35 J. 7 M. 16 T. — 29. dem Bäckermeister Ludwig Strohmann hier 1 Todtgeburt. — 29. August Tagelöhner Heinrich Bujch hier, alt 53 J. 6 M. 2 T. — 3. September Invalid Ludwig Birkelbach hier, alt 71 J. 3 M. 8 T.

HERMANN JUNG, Laasphe

— (vorm. W. Jung) —

Königsstraße 9, (gegenüber Herrn Couradi)

Buchhandlung, Buchbinderei, Schreib- und Galanterie-
warenhandlung.

Beforgung sämtlicher Erscheinungen des Buchs, Kunst-
und Musikalienhandels.

Sämtliche Schul-, Gesang- und Geschäftsbücher,
Schul- und Comptoirgegenstände.

Leder-, Korb- und Luxus-Glaswaaren-Artikel,
zu Geschenken vorzüglich geeignet, in reichhaltiger Auswahl.

Lager in Musikinstrumenten aller Art,
als Violinen, Zithern, Zieh- und Mundharmonika's,
Flöten, Hörner etc.

Streng reelle, prompte Bedienung. — Auenst billige, feste Preise.

Grabdenkmäler

in
Granit, Syenit, Marmor, Serpentin
und Sandstein

liefert zu den billigsten Preisen

Jos Paffrath, Bildhauer.

Hauptgeschäft Marburg, Ockershäuser Allee
(neben dem Friedhof),
Filiale Biedentopf, gegenüber dem Bahnhof.

Vertreter zu jeder Zeit im Lager Biedentopf.



2 junge, schwere Arbeits- pferde

hat wegen Krankheit
des Besitzers zu verkaufen
Heinrich Sahler,
Niedershausen.



Siegerländer Geflügelhof
Moritz Becker, Weidenau-Sieg
empfiehlt product. ital.
Zucht- u. Legehühner
von Mk. 1.20 an.
Man verlange Preisliste.

Fr. Benfer, Laasphe

empfiehlt eine große Auswahl:
Gardinen aller Art,
Roleauxstoffe,
Geschickte Spachtelkanten,
Spachtelroleaux,
Portieren, Teppiche,
Bettvorlagen,
Tischdecken etc.

NB. Auf Wunsch werden Ori-
ginal-Gardinen-Muster von 1,50
Meter Größe zugesandt.

Bügelmaschine
„DALLI“
sowie Glühstoff (Patent Martin)
wieder vorrätig bei
Laasphe, Aug. Mittelman.

Bekanntmachung.

An der hiesigen mit einer Se-
lekta verbundenen evang. Volks-
schule ist eine Lehrerstelle frei ge-
worden.

Grundgehalt: 1200 M., Fun-
ktionszulage 500 Mk., Miethszent-
schädigung: 200 Mk. Alterszulagen-
satz 140 Mk. Erforderlich: Bestan-
denes Mittelschullehrer-Examen in
fremden Sprachen.

Die endgültige Anstellung der
betr. Lehrperson ist abhängig von
der endgültigen Bestätigung des
bisherigen Inhabers als Rektor
der hiesigen Volksschule, welche
innerhalb eines Jahres erfolgt.
Meldefrist bis 25. Oktober cr.
Laasphe, den 11. Okt. 1900.
Der Bürgermeister
Koop.

Thomasmehl, Kainit und Saat- roggen

empfiehlt
H. Strohmann,
Laasphe.

4 bis 6 tückige Bauschreiner

für dauernde Beschäftigung gegen
guten Lohn gesucht von
Gebr. Bohn in Altena i. W.

Zwangsversteigerung

Sonnabend den 13. Oktober
1900, Vormittags 10 Uhr werde
ich in Feudingen folgende Ge-
genstände meistbietend und gegen
baare Zahlung öffentlich versteigern:
1 Kuh, 1 Ziege u. 1 Schwein.
Versammlung beim Wirth Heinrich
Laasphe, 12. Oktober 1900.

Altetöster,
Gerichtsvollzieher in Laasphe.

Zwangsversteigerung

Sonnabend den 13. Oktober
1900, Vormittags 11 Uhr werde
ich in Saßmannshausen
eine Kuh
meistbietend und gegen baare Zah-
lung öffentlich versteigern.
Versammlung beim Wirth Müller.
Laasphe, 12. Oktober 1900.

Altetöster,
Gerichtsvollzieher in Laasphe.

Zwangsversteigerung

Sonnabend den 13. Oktober
1900, Nachm. 4 Uhr werde ich
in Benfe
ein Rind
meistbietend und gegen baare Zah-
lung öffentlich versteigern.
Versammlung beim Vorsteher.
Laasphe, 12. Oktober 1900.

Altetöster,
Gerichtsvollzieher in Laasphe.

Landwirthschaftlicher Verein.

Sonntag den 14. Oktober, Nachmittags 3 Uhr
wird der Herr Oekonomierath **Uzer** aus Elspe im Wittgensteiner Hof zu Grndtebrück einen Vortrag über **Besuch und Bedeutung der landwirthschaftlichen Winterschule** und Zwecke und Ziele des für den Kreis Wittgenstein gegründeten **Herdbuches** halten.

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, die Landwirthe des Kreises werden zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Verleburg, den 29. September 1900.

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die statutenmäßige Generalversammlung findet

Mittwoch den 24. d. Mts., Nachm. 3 Uhr

im Wittgensteiner Hof hiersebst statt, zu welcher die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

Bericht des Direktors über den Stand des Vereins im 3. Quartal 1900.

Laasphe, den 6. Oktober 1900.

Der Vorstand

Jonas. Jmgardt. F. Schäfer.

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Mit dem heutigen Tage habe ich dem

Herrn Aug. Schreiber, Schlosser, Niederlaasphe

den Verkauf meiner **Landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe** für den Kreis Wittgenstein und Umgebung übertragen, und bitte ich, sich gefälligst bei Bedarf an denselben wenden zu wollen.

Marburg a. d. Lahn, den 5. Oktober 1900.

J. C. Ostheim.

Neu angekommen

eine große Auswahl **Lampen**, als: Zug-, Tisch- und Hängelampen, Nacht- und Wandlampen, Sturm- und Stalllampen, Braut- und Schaffnerlampen, sowie alle dazu gehörigen Ersatztheile. Ferner verzinkte Wannen, Waschkessel, Eimer, Zuchttrichter und -Schöpfer, sowie sämtliche emaillirte

Haus- und Küchengeräthe und Holzwaaren zu billigen Preisen.

Laasphe. **W. Schuppert, Klempner.**
Bahnhofstraße.

Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife

von **W. Fries jr., Seifenfabrik, Siegen,**

hat nach den mehrfachen chemischen Untersuchungen durch den Chemiker Herrn Hufschmidt in Siegen, von allen angepriesenen Seifenpulvern, **Waschpulver** etc. den höchsten Fettgehalt - nach der letzten Analyse vom 23. März d. J. 46,47 Prozent. - Solch hoher Gehalt an Fett beweist die Güte und den Vorzug dieses Fabrikates vor allen anderen. Jeder Versuch wird dessen vorzügliche Waschkraft bestätigen.

Meiner werthen Kundschaft in Stadt und Land beehre ich mich, den Empfang sämtlicher

Schuhwaaren für die Herbst-Saison,

unter Zusage besser und billiger Bedienung, ergebenst anzuzeigen.

Laasphe **Wwe. Carl Wehn.**

W. Pilling & Cie., Altena i. Westf.

Kesselfabrik & Eisenkonstruktions-Werkstatt
bauen seit über 25 Jahren als **Specialität:**

Schmiedeeiserne Wasserräder

für jedes Gefälle in dauerhafter, bester Konstruktion unter Garantie.

Die eisernen Räder sind in jeder Weise bedeutend besser und billiger wie hölzerne Räder.

Inka-Seifenpulver

(Salmiak-Terpentin-Seifenpulver)

ist ein unübertreffliches, allgemein beliebtes

Wasch- und Bleichmittel.

Es verleiht der Wäsche einen anhaltend angenehmen Geruch. - Ueberall erhältlich.

Man achte auf das Wort „Inka.“

Zu haben bei **J. L. Hammer jr., Laasphe.**

Landwirthsch. Winterschule zu Laasphe.

Der Unterricht an der landw. Winterschule beginnt am **1. November cr.** Aufnahme finden nicht allein diejenigen Schüler der Anstalt, welche bereits den vorigen Winterkursus durchgemacht haben sondern auch solche der Volksschule entwachsene junge Leute, welche noch keinen Kursus an der landw. Winterschule absolviert haben. Der Unterricht wird nach dem von den Organen der Provinz festgestellten Normal-Lehrplan erteilt. Anmeldungen nimmt Herr Domäneninspektor **Jonas** entgegen, welcher auf Wunsch auch bereit ist, neu Aufzunehmenden geeignete Kosthäuser nachzuweisen.

Verleburg und Laasphe, 20. September 1900.

Das Curatorium der Winterschule.

August Roth, Hagen

Königl. Port. und Fürstl. Lipp. Hofpianosortefabrikant,
empfiehlt seine

Pianinos und Flügel,

welche sich durch Tonschönheit, gediegene Ausstattung und Billigkeit auszeichnen.

— Ratenzahlung gestattet. —

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

— Franco-Lieferung. —

Illustr. Kataloge gratis und franco durch meinen Vertreter
Laasphe. **Herrn. Jung.**

Musterinstrumente

habe bei demselben zur Ansicht aufgestellt.

Blendend zarten Teint

Von jugendlicher Zartheit erhält man durch regelmäßige Anwendung des vorzüglichen Kosmetikums „**Centigin**“, welches alle Schönheitsfehler der Haut in kürzester Frist vertilgt. Verlangte nur „**Centigin**!“ nimm nichts Anderes! à Tube Mk. 1.— Zu haben bei

Heinr. Schmitz, Grndtebrück.
L. Hoch, Laasphe.

Photographie Stephani

Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet.

Zahnkranke

bin ich

Montag den 15. Oktober

in Laasphe, Restaurant **Acker**

mann (zum Schloßberg) anwesend.

Kramer

aus Biedenkopf.

Bahnhofstraße 3.

Kürschner, Lexikon

des Deutschen Rechts.

Ein Nachschlagewerk der gesammten Reichs- und Landesgesetzgebung zum praktischen Gebrauch.

Das Werk ist in 2 starken, dauerhaften Bänden erschienen und wird auf Wunsch sehr gern zur Ansicht abgegeben.

Laasphe. **Aug. Jmgardt.**

Buchhandlung.

Zoristreu

in Original-Ballen empfohlen

Breidenbach **Louis Ritter**

Nachfolger.

Weißkraut, Roth-

kraut und Wirsing

ist angekommen und zu billigsten Tagespreisen zu haben.

Währen treffen am 15. Oktober hier ein; bitte um Aufträge.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Emaillirte gußeiserne

Einmachfässer

zu Fabrikpreisen empfiehlt

Fr. Schröder sen.,

Laasphe.

Feinster Tafelhonig

à Glas 55 Pf. empfiehlt

Laasphe. **C. Schröder.**

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Feilenhauers **Ludwig Hartig** in Laasphe, Privatklägers, gegen den Feilenhauer **Karl Roth** in Laasphe, Angeklagten, wegen öffentlicher Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht zu Laasphe in der Sitzung vom 26. September 1900, an welcher theilgenommen haben:

1. Amtsrichter Frese als Vorsitzender,
2. Schuhmachermstr. Wilh. Ködner,
3. Kaufmann August Metz, als Schöffen,
- Justizauwärter Sangmeister als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung des Privatklägers zu sechs Mark oder für je drei Mark zu einem Tage Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Zugleich wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, die Verurtheilung auf Kosten des Angeklagten innerhalb 14 Tagen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils einmal in der Wittgensteiner Zeitung bekannt zu machen.

Radfahrer-Club Laasphe.

Die Clubmitglieder werden hierdurch zu dem am **14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** in Dillenburg stattfindenden

Bezirkstag

des Nordbezirks des Gaues 9 des D. R. V. freundlichst eingeladen.

Abfahrt nach Dillenburg 7 Uhr Morgens vom Wilhelmplatz aus.

Al! Heil!

Der Vorstand.

Gewandter, jüngerer

Hausbursche

bei gutem Lohn und freier Station gesucht.

Kölner Konsum-Anstalt

W. Sennenberg's Nachf.,

Marburg a. L.

Suche auf sofort

Maurer

für anhaltende Arbeiten.

Laasphe. **Fr. Koch.**

Jugendliche

Arbeiter

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Gust. Berger & Cie.,

Grndtebrück.

Ein alleinstehender junger Herr sucht **Privatwohnung** bei anständiger Familie in Grndtebrück, auch mit Pension. Angebote zu richten an die Geschäftsstelle d. Btg.

Prima holl. Vorkäse,

Marinirte „ do.

Monikendamer Sardellen,

Prima Limburger Käse,

„ **Rummelkäse,**

„ **Garzkäse**

in schöner, feiner Waare,

Freische Eier

zu billigsten Preisen empfiehlt

Laasphe. **Fr. Metz.**

Zur **Aussaet** offeriren:

Pekuser Saatroggen,

Schlanstedter „

in ausgezeichneter Qualität.

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach.

MAGGI

Maggi zum Würzen.

Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen

Maggi's Bouillon-Kapseln,

Maggi's Glutun-Kaffee

empfiehlt bestens

Laasphe. **Ludw. Dresler.**

Hierzu Nr. 40 des Illust. Familienbl.